

Queerstimme Deutschland

Zeitung des CSD Deutschland e.V.

Pride gegen Rechts:
Gemeinsam für eine
vielfältige und tolerante
Gesellschaft

Seite 5

DEMOKRATIE?
VOLL SCHÖN!

#PRIDE
GEGEN
RECHTS.de
pridegegenrechts.de



Politische Forderungen
des CSD Deutschland e.V.
an die Bundesregierung

Seite 7

www.cds-Deutschland.de

Jahrgang 2024 • kostenlos



Der CSD Deutschland

Der CSD Deutschland e.V. ist der Dachverband aller deutschen Christopher Street Day - organisierenden Vereine, Initiativen und Projekte. Seine Mitglieder bilden ein deutschlandweites Netzwerk, in dem die Antidiskriminierungsarbeit für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans* Menschen, Transgender, intergeschlechtliche Menschen und Queere (LSBTIQ*) an erster Stelle steht. Derzeit gibt es in Deutschland über 110 CSD Veranstaltungen.

Wir sind die Plattform zum Wissens- und Erfahrungsaustausch, zur Entwicklung gemeinsamer Forderungen und Ziele. Zweck des CSD Deutschland e.V. ist die Förderung aller CSDs auf einer deutschlandweiten Ebene sowie die Stärkung und Unterstützung der einzelnen Mitgliedsorganisationen.

Zu unseren Aufgabenbereichen zählen auch die Durchführung von Aktionen und Aktivitäten, mit denen die in der Öffentlichkeit bestehenden Vorurteile sowie Diskriminierung gegenüber LSBTIQ* abgebaut werden sollen, zur Förderung der sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten, zur Bekämpfung der Ausgrenzung der Menschen mit HIV/Aids und das Ergreifen von Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen mit HIV/Aids (insbesondere LSBTIQ* Menschen).

Auch die Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins von LSBTIQ* und der Support von CSD-Organisationen auf einer gesamteuropäischen Ebene gehören dazu.

Mehr Informationen und
Kontakt Daten findet ihr hier: csd-deutschland.de

Text: Kai Bölle • Foto: CSD Deutschland e.V.

Es geht nur miteinander.

Vor 5 Jahren wurden die Organisierenden von CSDs regelmäßig gefragt, warum sie das denn noch machen. „Was wollt ihr denn noch?“, war eine der viel gestellten Fragen. Die Antworten damals waren vielfältig. Sie drehten sich um Akzeptanz, um rechtliche Nachbesserungen und um Fragen von Adoptionsrecht und Selbstbestimmung. Heute ist die Antwort einfach, klar und eindeutig: Wir wollen ein sicheres Leben!

Österreich. Das ist es, was Faschismus will. Eine Gesellschaft, in der nur die Menschen noch vorkommen, die zum eigenen Bild passen. Alle anderen sollen weg.

Es war wie so oft. So lange eine Gefahr schleichend daher kommt, solange sie irgendwie da ist und doch nicht greifbar, kann man sich in Sicherheit wiegen. Doch nun wurde die Decke weggezogen. Diese mehr und mehr Zuspruch

Wenn heute jemand fragt, was wir als LGBTQ+ noch wollen, ist die Antwort eindeutig: Schutz! Sicherheit für Leib und Leben. Es sind die grundlegenden Menschenrechte, um die es geht.

Wie antwortet man auf Hass?

Wie reagiert man auf solche Phantasien und Pläne, die alles mensch-

sein, dass du morgen noch dazu gehörst? Oder in einer, in der du so angenommen wirst, wie du eben bist? In der du sogar wütend und zornig sein kannst und in der du alles ablehnen darfst und trotzdem wirst du als Mensch gesehen. Für uns ist die Antwort klar. Dass wir unterschiedlich sind, ist anstrengend und doch eben auch bereichernd.

Die CSDs sind ein solcher Ort des Miteinanders. Sind wir uns in der Community, besser, in den Communities, immer einig und mögen uns alle? Mitnichten. Natürlich reiben wir uns, missverstehen uns und beäugen uns auch manchmal skeptisch. Doch bei all diesen Differenzen behalten wir uns als Menschen im Blick!

Wir wissen, dass wir alle davon profitieren, wenn wir Vielfalt achten, sie anstreben und verteidigen. In den vielen Vereinen und Gruppen der LGBTQ+ Community arbeiten wir täglich daran, unsere Verschiedenheit anzuerkennen und auszuhalten. Denn in so einer Welt wollen wir leben. In der jeder Mensch zählt. Dafür arbeiten wir zusammen und dafür halten wir zusammen.

Dafür gehen wir auf die Straßen und Plätze. Sind laut und fordernd, sind bunt und feiern. Noch haben wir vergleichsweise viel erreicht. Damit es bewahrt wird, werden wir weiter zusammenstehen. Wir werden füreinander eintreten.

Doch als LGBTQ+ alleine werden wir es nicht schaffen. Es geht um mehr, vielleicht geht es schon um alles. Eine demokratische Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie ihre Minderheiten schätzt und schützt. Das geht nur miteinander.

Sei dabei. Ein CSD ist sicher auch in deiner Nähe.



Das massive Erstarken des Faschismus in seiner AfD-Gestalt verändert die Lebenssituation auch von queeren Menschen dramatisch. Mindestens den Thüringer AfD-Chef Höcke darf man richterlich bestätigt Faschist nennen. Drei Landesverbände sind gesichert rechtsextrem. Daher auch diese Wortwahl.

Anfang des Jahres wurden dann Pläne über ein Treffen bekannt, auf dem reinsten Deportationsphantasien gehuldigt wurde. Teilnehmerinnen waren AfD-Mitglieder und Funktionäre, Mitglieder von CDU / Werteunion, Unternehmer und Rechtsextreme aus

erhaltenden Personen am extremen rechten Rand des politischen Spektrums wollen die schlimmsten Zeiten der Menschheit wieder auferstehen lassen. Sie sind beseelt von dem Gedanken, dass homogene Gesellschaften die höchste Errungenschaft wären und alle Probleme verschwinden würden.

Was für eine absurde Vorstellung. Das Leben selbst basiert auf Veränderung und auf Vielfalt. Denn Vielfalt ist die beste Antwort auf sich verändernde Lebensbedingungen und komplexe Herausforderungen. Vor beidem stehen wir als Gesellschaft, ja als Menschheit.

liche vermissen lassen? Mit Zusammenhalt. Mit Solidarität. Mit Zuhören, aufeinander achtgeben und sich beistehen. Man kann auf Hass ausschließlich so reagieren. Denn das ist es, was Hass beendet. Hand aufs Herz.

In welcher Welt möchtest du leben?

In welcher Welt möchtest du lieber leben? In einer, wo Wut und Zorn dominieren? In einer, in der ausgegrenzt wird, wer in irgendeiner Form von einer willkürlich gesetzten Norm abweicht? Kannst du sicher

Zur
Website:



Text: Rainer Teuber • Bild: #OutInChurch

#OutInChurch – Für eine Kirche ohne Angst

Das größte Coming-out in der Geschichte der katholischen Kirche. Am 24. Januar 2022 weckte ein Paukenschlag nicht nur die katholische Kirche, sondern große Teile der bundesdeutschen Gesellschaft: Nach fast einem Jahr intensiver Vorbereitungen outeten sich 125 Mitarbeiter*innen der katholischen Kirche mit der Initiative #OutInChurch als queer. Gleichzeitig legte die ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf – Coming-out in der katholischen Kirche“ eindrucksvoll die Diskriminierungserfahrungen von 100 queeren Menschen im Dienst der katholischen Kirche offen.

Betätigungsfelder müssen ihnen diskriminierungsfrei offenstehen. Diffamierende und von Theologie wie Humanwissenschaft längst überholte Aussagen der Kirchenlehre zu Geschlechtlichkeit und Sexualität gehören korrigiert. Konkrete Ziele dieser Korrektur sind die Segnung gleichgeschlechtlicher Paarbeziehungen und der Zugang zu allen Sakramenten für queere Menschen. Manifest und Kernforderungen von #OutInChurch sind unter www.outinchurch.de in vierzehn Sprachen veröffentlicht. Aus der Initiative wurde inzwischen ein eingetragener Verein, der weiter-



Beide Aktionen haben das zutiefst diskriminierende Machtsystem, in dem queere Menschen keinen Platz hatten, öffentlich gemacht. Ein solches System der Machtausübung, des Verschweigens, der Doppelmoral und der Unaufrichtigkeit ist toxisch, es beschämt und macht (nicht nur) queere Menschen krank. Beeinträchtigt, gar beschädigt werden nicht zuletzt die persönliche Gottesbeziehung sowie die eigene Spiritualität. Der aus vielen anderen Gründen ohnehin schon starke öffentliche Druck auf die katholische Kirche wurde nochmals erhöht und forderte deren Vertreter implizit auf, sich zu positionieren. Seither überbieten sich manche Bischöfe und Generalvikare mit Dankesworten und Solidaritätsbekundungen, oft leider wenig konkret. Andere hingegen schweigen bis heute gänzlich. Immerhin ist das kirchliche Arbeitsrecht inzwischen verändert und diskriminierungsfreier gestaltet worden.

Wofür steht #OutInChurch?

Die Initiative #OutInChurch steht nicht außerhalb der katholischen Kirche: Das „In“ ist zentraler Teil ihres Hashtags. #OutInChurch fordert unter anderem: Queere Menschen sollen nach einem Outing in ihrer Kirche ohne Angst leben und arbeiten können. Noch lange nicht selbstverständlich: Alle kirchlichen

hin für die vollständige Umsetzung der Forderungen kämpfen wird. Über die Website kann jede*r Mitglied im Verein werden, um sich so mit dessen Anliegen zu solidarisieren und die Arbeit finanziell zu unterstützen.

#OutInChurch und „Wie Gott uns schuf“ – Ausgezeichnet!

Der Hamburger CSD-Verein verlieh der Initiative #OutInChurch im Juli 2022 den Ehren-Pride-Award. Die ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ erhielt 2022 den katholischen Medienpreis in der Kategorie „Fernsehen“ sowie den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie „Beste Dokumentation/Reportage“. Diese und zahlreiche weitere Auszeichnungen belegen eindrucksvoll, dass die Kernforderungen von #OutInChurch weit über den (inner-) kirchlichen Kontext hinausgehen. Die nachhaltige mediale Präsenz von #OutInChurch trägt dazu bei, dass die angestoßene Debatte nicht zum Erliegen kommt. Wie wichtig sie nach wie vor ist, zeigen tätliche Übergriffe auf queere Menschen leider regelmäßig.

Zur Website:



Text: Chris*tian Gaa • Bild: Initiative Grundgesetz für Alle / Julia Shropshire

Grundgesetz für Alle Jetzt ist die Zeit: Queers in die Verfassung!

Nach den Correctiv-Enthüllungen über das Geheimgesetz von AfD und Co ist klar: wir müssen JETZT handeln. Dazu gehört auch: endlich queere Menschen durch das Grundgesetz zu schützen!

Rechtspopulist*innen wollen queeren Menschen ihre Rechte nehmen – zum Beispiel die Ehe für Alle abschaffen oder Queers wieder als krankhaft einstufen lassen. Damit das nicht so einfach geht, braucht es den verfassungsmäßigen Schutz der sexuellen und geschlechtlichen Identität durch das Grundgesetz.

Grundgesetz bereits aufgeführten Diskriminierungsmerkmale sind eine Lehre aus der menschenverachtenden Politik und Verfolgung durch den Nationalsozialismus.

Trotz systematischer Verfolgung unter der NS-Diktatur und aktuell wieder zunehmender Queerfeindlichkeit, finden queere Menschen bis heute keine Erwähnung und erfahren dementsprechend keinen Schutz durch das Grundgesetz. Das ist ein Skandal!

Nie wieder ist jetzt!

tätigen queeren Organisationen, Großunternehmen und Prominenten wie u.a. Anne Will, Udo Lindenberg und Rosa von Praunheim, sowie zahlreichen Abgeordneten der demokratischen Bundestagsfraktionen. Jede*r kann sich der Initiative anschließen und sie unterstützen!

Jetzt queere Menschen schützen!

Für eine Ergänzung des Grundgesetzes zum Schutz der sexuellen und geschlechtlichen Identität



Hey „Grundi“, da fehlt etwas!

Ganz vorn im Grundgesetz – in Artikel 3, Absatz 3 – ist das Diskriminierungsverbot verankert: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ So der Wortlaut des Artikels 3, Absatz 3 Grundgesetz heute. Die in Artikel 3, Absatz 3

Ohne Widerspruch zum Grundgesetz können heute noch Gesetze gelten oder eingeführt werden, die queere Menschen diskriminieren. Ein No-Go! Rechtspopulist*innen warten nur darauf, die Uhr wieder zurückzudrehen und Queers zu kriminalisieren. Nicht mit uns!

Initiative Grundgesetz für Alle:

Die Initiative Grundgesetz für Alle (GFA) fordert den expliziten Schutz der sexuellen und geschlechtlichen Identität durch eine Ergänzung des Artikels 3, Absatz 3 Grundgesetz.

GFA hat sich 2021 gegründet und ist ein Zusammenschluss von aktuell mehr als 200 bundesweit

tät braucht es eine Abstimmung im Bundestag und Bundesrat, bei der jeweils mindestens zwei Drittel der Bundestagsabgeordneten bzw. Landesvertreter*innen für die Ergänzung stimmen müssen.

Mit Blick auf das Erstarken der Rechten und der Zunahme queerfeindlicher Gewalt sollte die Ergänzung schnellstmöglich erreicht werden. Damit das klappt, brauchen wir Dich!

3 Dinge, die Du jetzt tun kannst!



SCAN ME

1. Petition unterschreiben
2. Petition teilen
3. Uns folgen und Aktionen unterstützen



Text: Henryk Hoefener • Bild: Kaichen Li

Interview mit Daniel Zillmann

Film und Fernsehen, aber auch Theater bieten Künstler*innen aller Couleur eine Bühne für Ihre Kreativität, es ist fast naiv, eigentlich sogar vermessen, zu glauben, dass sich in diesem Umfeld keine Queeren Menschen tummeln. Im absoluten Kontrast dazu steht die Anzahl Queerer Charaktere, sei es nun als Nebenrolle oder Hauptfigur. Und als wenn dies noch nicht genug wäre, sind diese Rollen meist geprägt von Klischees. Queer muss extravagant, zotig und schrill sein. Eine Perspektive gab uns der Schauspieler und Sänger Daniel Zillmann im Interview.

Hallo, Daniel. Schön, dass du dir Zeit für dieses Interview genommen hast. Du bist bekannt als Schauspieler, der sich offen zu seiner Homosexualität bekennt. Wie war dein Coming-out in der Öffentlichkeit?

Daniel Zillmann: Hallo, Henryk. Danke für die Einladung. Mein Coming-out war zusammen mit 185 weiteren Darsteller*innen. Meine Kollegin Karin Hanczewski (Tatort) hatte mich auf Ihr Projekt #actOut angesprochen, wir kennen uns seit der Oberstufe, zusammen mit ihrem Mitstreiter Godehard Giese (Tatort) brauchte es nicht viel und ich war

sofort mit dabei. Das war dann ja auch ganz groß in der SZ und war wie ein Urknall in der Branche.

Was hat dich persönlich dazu bewegt, dich so öffentlich zu outen?

Daniel Zillmann: Ich habe eigentlich nie einen großen Hehl aus meiner sexuellen Orientierung gemacht, sicher habe ich es niemandem direkt auf die Nase gebunden. Ich bin wie ich bin und wie ich sein möchte. Mir war es wichtig, ein Zeichen zu setzen.

„Schaut her, wir sind überall“

Ich möchte damit alte Denkmuster durchbrechen und dazu beitragen, Ungerechtigkeiten und Unstimmigkeiten zu beseitigen bzw. abzubauen.

Die Aktion #ActOut liegt ja nun auch schon etwas zurück (2021), was hat sich seitdem für dich verändert?

Daniel Zillmann: Mir fällt auf, dass Verantwortliche beim Casting achtsamer, manchmal sogar übervorsichtig geworden sind. Für mich als Person hat sich nicht viel

verändert, aber ich habe mein Standing und schon vorher wenig Probleme gehabt. Ich kenne aber einige Kolleg*innen, auch trans*Personen, die sagen „Wow, ich werde auf einmal wahrgenommen, wie ich bin“.

Euch ging es ja nicht nur darum, dass ihr persönlich neu wahrgenommen werden wolltet, sondern auch darum, mehr diverse Sichtbarkeit in die Produktionen zu bringen. Hat sich da was getan?

Daniel Zillmann: Als Schauspieler versuche ich immer, wo möglich, meine Akzente zu setzen, das muss nicht unbedingt mit der Sexualität oder Identität des Protagonisten zu tun haben, aber ja, das mache ich, wenn es für mich zur Rolle passt.

Beim ZDF-Märchenfilm „Zwerg Nase“ habe ich den exzentrischen, fiesen, unberechenbaren Herzog gespielt, der wirklich seine Untertanen tyrannisiert. Für mich war das offensichtlich eine sehr queere Camp Rolle, ich habe dann immer an so alte Disney Bösewichte gedacht oder Tim Burton Figuren. Also ich habe einfach gedacht, das ist im weitesten Sinne eine Person, die viele Layers hat. Gleichzeitig hatte ich die fettesten Perücken auf und

Make-up schon immer kurz vor Drag.

Kurzum, ja, es hat sich etwas bewegt, aber es ist noch ganz viel Luft nach oben.

Luft ist essenziell zum Atmen, was sollte sich also in Zukunft noch ändern, damit queere Künstler*innen beim Film endlich frei atmen können?

Daniel Zillmann: Wie wohl jede Person, möchten auch wir als normal und Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Queere Geschichten sollten ganz natürlich in den Stories einfließen.

Ein echter Traum von mir wäre es, einen Queeren Hauptcharakter darzustellen, am liebsten einen Superhelden in Marvel-Stil und seine sexuelle Orientierung wird Teil der Storyline. Dann wären wir bzw. ich wirklich angekommen.



Das klingt sehr spannend, und ist ein hoffnungsvolles Schlusswort. Ich danke dir herzlich für deine Zeit und wünsche dir viel Erfolg und Glück bei all deinen zukünftigen Projekten.

Daniel Zillmann: Ich danke dir für das spannende und wichtige Thema, und hoffe, dass wir uns bald wiedersehen. Tschüss!



ANZEIGE

REDKEN x CSD DEUTSCHLAND E.V. - Gemeinsam für mehr Vielfalt und Akzeptanz

We say no to bullying! Auch dieses Jahr kooperiert REDKEN mit dem CSD Deutschland e.V. Zusammen stehen wir gegen jegliche Art von Ausgrenzung und Mobbing.

REDKEN Hairdressers United:

Erschreckend: 100 % der Hairstylisten:innen geben an, in ihrem Leben bereits Erfahrung mit Mobbing gemacht zu haben. Viele Friseur:innen, insbesondere solche, die sich als LGBTQIA+ identifizieren, hatten in ihrem Leben Probleme mit Ausgrenzung. Wann endlich damit Schluss

war? Als sie ihre Leidenschaft für den Friseurberuf entdeckt und ausgelebt haben.

Wir sind der Meinung, dass ein Friseursalon so viel mehr sein kann, als ein Ort zum Haare frisieren. Hairdressers United ist eine Initiative von REDKEN, die sich dafür einsetzt, dass Friseursalons, aber auch die gesamte Friseurbranche zu einem Safe Space voller Akzeptanz, Offenheit und Vielfalt werden.

Unsere Mission ist es, Hoffnung zu verbreiten und Betroffenen von Diskriminierung Hilfestellung zu bieten.

CSD Deutschland und REDKEN vertreten dieselben Werte

Der CSD Deutschland e. V. unterstützt unter anderem Menschen, die aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität oder Orientierung diskriminiert werden.

„Die Integration unterschiedlicher Herkunft und Orientierung ist schon seit der Gründung der Marke REDKEN eine der obersten Prioritäten. Wir freuen uns daher sehr über die Zusammenarbeit mit dem CSD und sind gespannt was wir als starkes Team bewegen können. Unser Ziel ist es gemeinsam

eine Atmosphäre des Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung zu fördern sowie die Akzeptanz in der Gesellschaft für die LGBTQIA+ Community weiter auszubauen“, so Cornelia von Gosen, Geschäftsleitung REDKEN. Mit unserer Hairdressers United Initiative möchten wir die Friseurbranche zu einem Safe Space für LGBTQIA+ Mitglieder machen.

REDKEN One United

Die Kooperation REDKEN x CSD ist eine großartige Möglichkeit, um unsere Werte und Überzeugungen nach außen zu tragen.

Und gemeinsam mit einem starken Partner an unserer Seite einem wichtigen Thema mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Wie? REDKENS beliebtes Spray One United erstrahlt jetzt in neuem Glanz. Die Message: Ein multifunktionales Spray, das nicht nur 25 Benefits in einem vereint, sondern für ALLE geeignet und gedacht ist.

Durch den Verkauf der Special Edition unterstützt REDKEN den CSD Deutschland e.V. mit einer Fördersumme in Höhe von 10.000 €.

ANZEIGE






ONE UNITED

SPECIAL EDITION*

WERDE JETZT TEIL DER BEWEGUNG

#CSDNURMITDIR

#REDKENHAIRDRESSERSUNITED



REDKEN MÖCHTE EINEN SAFE SPACE FÜR DIE LGBTQ+ COMMUNITY SCHAFFEN.

DURCH DEN VERKAUF DER SPECIAL EDITION UNTERSTÜTZT REDKEN ZUDEM DEN CSD DEUTSCHLAND E.V.**

*Erhältlich online bei Douglas, Flaconi, Hagel.
**Fördersumme 10.000€.

Text: Sebastian Hösel • Foto: Sebastian Hösel

Die kurze Geschichte des Brave Magazins

Angefangen hatte ich mit einem Techno Szene Magazin und war von der Loveparade bis zur Nature One mit der Kamera unterwegs. Ich führte viele Interviews mit damals bekannten DJs wie Westbam, Marusha, Chris Liebing usw und berichtete von den damals angesagtesten Events.

Das Magazin war online und über die Offenen Kanäle zu empfangen. Mit meinem Outing und neuen schwulen Freundeskreisen ging ich fast nur noch auf queere Veranstaltungen und ließ das Szene Magazin auslaufen. Nachdem ich mit meinem damaligen Freund Stephan zusammen gekommen bin, überlegten wir beide, ein neues Magazin entstehen zu lassen und wollten uns auf die queere Szene und Events konzentrieren. So ist im Jahr 2011 das BRaVE Magazin entstanden. BRaVE, das heisst mutig. Daher war unser Slogan damals:

Sei mutig, denn du bist nicht allein.

Wir wollen gerade jungen queeren Menschen zeigen, dass sie nicht allein sind, dass wir viele sind und gemeinsam eine starke Stimme

haben. Wir wollten beim Outing helfen und der Szene eine Stimme im TV geben. Nach vielen positiven Feedbacks auf die ersten Sendun-



gen waren wir motiviert, mehr zu machen und riefen auf, sich bei uns zu melden und mitzumachen.

Und tatsächlich meldeten sich viele tolle Menschen wie Jordan, Lars, Jasmina und viele weitere, die das Magazin immer weiter wachsen ließen. Neben den CSDs und queeren Events fanden sich auch Kooperationen mit der AIDS Hilfe und es entstanden viele tolle Filmprojekte. Das Magazin wurde von immer mehr Sendern ausgestrahlt und wurde um

eine Kino- und News-Rubrik erweitert. In den Sommermonaten waren wir fast jedes Wochenende unterwegs. Berlin, Köln, Hamburg ... wir

waren überall dabei. Das Magazin war von Anfang an auf einer ehrenamtlichen Basis aufgebaut, so dass wir Fahrtkosten, Unterkunft und alle anderen Kosten aus der eigenen Tasche getragen haben. „Ich sage mal, jeder hat seine Hobbys, aber unser Hobby war sehr sehr, teuer.“ Daher suchten wir nach Möglichkeiten, an Fördermittel für unser Magazin zu kommen.

Dies erwies sich allerdings als schwieriger als gedacht. Trotz dass

die Reichweite immer weiter stieg und wir sogar auf dem damaligen Satelliten Sender U-Prom TV ausgestrahlt wurden (über Astra Satellit empfangbar), fanden wir keine tragfähige Finanzierung, um wenigstens die Fahrtkosten fördern zu können. So mussten wir die Aktivitäten nach 7 Jahren wieder etwas reduzieren. Alle wurden älter und gingen beruflich neue Wege. So pausierte das Magazin 8 Jahre und nachdem es zu einer Trennung mit dem Freund kam, sah es nicht so aus, als würde das Magazin wieder weitergehen.

Doch dann kam alles anders als gedacht. Der CSD Magdeburg e.V. organisierte 2023 einen CSD in unserer Stadt Wernigerode. Da mussten wir selbstverständlich dabei sein. Wir waren zwar älter geworden, aber genauso verrückt und durchgeknallt wie damals. Also nahm ich als erstes Kontakt mit Jordan auf, ob er Lust hätte, zum CSD etwas auf die Beine zu stellen. So kamen wir auf die Idee, mehrere Video-Podcasts zu produzieren und den CSD live zu übertragen. Als kompetenten Partner fanden wir dazu Queer4Mat. Zusammen teilten wir uns auf dem CSD ein Zelt und übertrugen den Umzug und das Bühnenprogramm den ganzen Tag

live. Julian von Queer4Mat moderierte für uns live auf dem Wagen und auf dem Marktplatz. Es machte allen soviel Spaß und das Feedback war so groß, dass wir uns entschieden, weiterzumachen und neu durchzustarten. Alte Gesichter wie Lars kamen wieder dazu und produzierten ein queeres Quiz und eine 4-stündige Silverster Sendung.

Durch die großartige Unterstützung des Offenen Kanal Wernigerode konnten wir ein großartiges Studio Set aufbauen. Jenny Rasnov und Jordan Hanson produzieren jetzt monatlich einen Studio Talk mit interessanten Gästen. Lars wird weiter queere Quiz Sendungen produzieren und gemeinsam mit Queer4Mat und dem CSD Magdeburg e.V. übertragen wir neben der CSD Gala auch wieder den CSD Wernigerode 2024 sowie den CSD Magdeburg 2024, wird also ein Jahr mit vielen neuen Projekten, Geschichten und Gesichtern.

BRaVE findet ihr auf Instagram, YouTube, Facebook und im Programm der Offenen Kanäle. Wenn Ihr uns unterstützen wollt, dann schreibt an Kontakt@brave-magazin.de

Text: Daniel Petzoldt und Miriam Matuschek • Bild: privat

Von 200 zu 12.000

5 Jahre Vestischen-Christopher-Streetday e.V.! Angesichts andauernder Marginalisierung von queeren Menschen startete 2018 als Bürger*innen-INITIATIVE unter der Schirmherrschaft der damaligen Ratsfrau Rita Nowak der erste CSD in Recklinghausen, der größten Kreisstadt Deutschlands. Auf Zuspruch der queeren Menschen in Recklinghausen und einigen Allies wurde im Frühjahr 2019 schließlich der Vestischen-Christopher-Streetday e.V. gegründet.

Das Ziel: queeren Menschen eine Stimme geben und in unserer heteronormativ geprägten Gesellschaft mehr Sensibilität für queere Themen schaffen. Dafür hat sich der VCSD mit seinen Mitglieder*innen seit seiner Gründung eingesetzt und im Laufe der Jahre zahlreiche Kooperationspartner*innen gewinnen können, die das grundlegende Anliegen der queeren Community unterstützen und damit auch für sich selbst ein Statement setzen.

Angefangen mit 200 Teilnehmenden, wurde der CSD in Recklinghausen zunächst belächelt und



auch seitens der Stadtverwaltung eher als kurzfristiges Phänomen wahrgenommen.

5 Jahre nach Vereinsgründung ist es anders: ein etablierter Stammtisch für Queers und Allies als geschützter Raum, gut besuchte Demo's trotz Corona-Auflagen, 2023 dann rund 12.000 Besuchende auf dem CSD und viele Kooperationen mit stadtweiten Vereinen und Organisationen sprechen für sich.

Zudem wurde 2023 in Zusammenarbeit mit soziokulturellen Jugendzentren und Vertreter*innen der Kommunalpolitik eine vollfinanzierte Stelle für „queere Kinder- und Jugendarbeit“ im Stadthaushalt verankert. Ein weiterer Meilenstein.

Die wehende Regenbogenfahne an öffentlichen Gebäuden ist keine Seltenheit; ein Ratsentscheid über eine Regenbogen-Fahrbahnmarkierung hinter dem Rathaus in Richtung des dort angelegten Parks schon. Um im Alltag für mehr queere Sichtbarkeit zu sorgen, wurde dieser zum CSD 2023 in Auftrag gegeben und realisiert.

Mit dem Ziel, eine vielfältige Stadtgesellschaft mitzugestalten, hat es sich der VCSD zur Aufgabe gemacht, verschiedenste Institutionen, Vereine und Verbände miteinander zu vernetzen.

Der diesjährige Recklinghäuser CSD findet am 8. Juni statt. Einen Tag vor der Europawahl möchte der VCSD publikumswirksam für queeres Leben sensibilisieren und gemeinsam mit den Teilnehmenden die bunte Vielfalt unserer Stadtgesellschaft feiern.

Text: Jonathan Gregory • Foto: Sven Serkis

MEHR RAUM!

Im Jahr 2024 ist Deutschland geprägt von Krisen und sich zunehmend verhärtenden Fronten. Unsere Demokratie und Gesellschaft stehen am Scheideweg. Für uns als queere Community ist es jetzt unerlässlich, unsere Ressourcen zu sammeln und stärker in den gesellschaftlichen Diskurs einzutreten, um unsere Belange zu vertreten und unsere Rechte zu verteidigen.

Das gilt nicht zuletzt für das Super-Wahljahr 2024: Europawahl, Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg sowie Kommunalwahlen in den neuen Bundesländern. Um unsere Ziele zu erreichen, müssen wir politische Verantwortung übernehmen und sicherstellen, dass queere Themen auf der politischen Agenda stehen.

Dabei sollten wir unsere Community-Räume nicht aus dem Blick verlieren: Bars, Clubs, Vereine oder Gruppen. Räume, für die wir als Communitys hart gekämpft haben, für die wir auf die Straße gegangen sind. Räume, die heute noch immer gebraucht werden.

Die Bundeskampagne IWWIT leistet in den Communitys vor Ort und online Präventionsarbeit, die jeden befähigen will, selbstbestimmt Entscheidungen treffen zu können – über Safer Sex, Konsum und vieles mehr.

IWWIT will dabei auch bestehende Community-Strukturen stärken oder neue schaffen, die Raum bieten für Austausch, Aufklärung und Empowerment.



„Diese Räume fördern Vielfalt als einen wesentlichen Bestandteil unserer Communitys, sind als Safer Spaces Orte der Zuflucht und Gemeinschaft und verdienen daher nicht nur Anerkennung, sondern auch den Schutz durch umfassende Maßnahmen.“

Jetzt gilt's!

In einer Zeit, in der die Normalisierung rechter und rechtsextremer Positionen und gesellschaftliche Spaltung zunehmen, müssen wir uns gegenseitig unterstützen und schützen. Unsere Räume sollten ein sicherer Hafen sein, der vor Diskriminierung und Ausgrenzung schützt, und ein Ort, an dem Solidarität und Zusammenhalt

gefördert werden. Daher gilt es jetzt: bestehende Räume schützen und neue Schutzräume für queere Menschen schaffen!

16 Jahre mehr Raum!

IWWIT ist seit 16 Jahren in den queeren Szenen und Communitys unterwegs und hat dabei Räume gestaltet, Räume geprägt und Räume geschaffen. In Workshops zu diversen schwulen* Themen, auf Partys, in Bars und auf CSD-Veranstaltungen deutschlandweit gehen IWWIT-Vertreter* in den Austausch. Neuen Raum eröffnet IWWIT jetzt auch mit seinen Community-Abenden: der erste dieser Art fand im Frühjahr 2024 zum Thema „Leben mit HIV heute“ in Köln statt – Prävention lebt von Partizipation!

Lasst uns mutig sein!

Die queere Aktivistin Audre Lorde hat einmal gesagt: „Wenn ich mich traue, machtvoll zu sein, um meine Kraft in den Dienst meiner Vision zu stellen, dann wird es immer unwichtiger, ob ich ängstlich bin.“

Lasst uns mutig sein, zusammenhalten und auch in dieser CSD-Saison zeigen, was queere Solidarität bedeutet. Zeit für Verbundenheit!



Text: Lars Dietz • Grafik: Pride Gegen Rechts

Pride gegen Rechts: Gemeinsam für eine vielfältige und tolerante Gesellschaft

In einer Zeit, in der der Rechtsextremismus in Europa und weltweit wieder zunimmt, ist es wichtiger denn je, dass wir uns als Gesellschaft gegen Hass, Intoleranz und Diskriminierung stellen. Unsere Kampagne „Pride gegen Rechts“ setzt sich dafür ein, eine starke und solidarische Gemeinschaft aufzubauen, die sich für Vielfalt, Toleranz und Respekt einsetzt.

Es betrifft uns alle!

Der Rechtsextremismus ist nicht nur eine Bedrohung für einzelne Gruppen oder Minderheiten, sondern eine Gefahr für die gesamte Gesellschaft. Eine der offensichtlichsten Auswirkungen des Rechtsextremismus ist die Zunahme von Hassverbrechen und Gewalttaten gegenüber bestimmten Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel Migrant*innen, Angehörigen von ethnischen oder religiösen Minderheiten und Mitgliedern* der LGBTQ+-Community.

Diese Angriffe hinterlassen nicht nur physische Verletzungen, sondern auch tiefe psychologische Narben und ein Gefühl der Angst und Unsicherheit in der betroffenen Gemeinschaft.

Darüber hinaus führt der Rechtsextremismus zu einer Spaltung der Gesellschaft und zur Verbreitung

von Vorurteilen und Feindbildern. Dies führt zu einer Atmosphäre des Misstrauens und der Feindseligkeit, die das soziale Gefüge einer Gesellschaft schwächt und das Zusammenleben erschwert.

Aber die Auswirkungen des Rechtsextremismus reichen noch weiter. Sie manifestieren sich auch in politischen Entwicklungen, wie dem Aufstieg rechtsextremer Parteien und Bewegungen, die Hass und Spaltung schüren und demokratische Werte und Institutionen untergraben. Der Einfluss rechtsextremer Ideologien auf die politische Landschaft kann langfristige Folgen für die Stabilität und den Zusammenhalt einer Gesellschaft haben.

Kurz gesagt:
Der Rechtsextremismus bedroht nicht nur die individuellen Rechte und Freiheiten von bestimmten Bevölkerungsgruppen, sondern auch die Grundlagen unserer demokratischen und vielschichtigen Gesellschaft.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass wir uns als Gesellschaft gemeinsam gegen diese

Bedrohung stellen und für eine Zukunft kämpfen, die von Vielfalt, Toleranz und Respekt geprägt ist.

Die Kraft der Vielfalt: Eine offene Gesellschaft für eine bessere Zukunft. In einer offenen und toleranten Gesellschaft ist Vielfalt nicht nur eine Stärke, sondern ein unverzichtbares Gut.

Vielfalt bedeutet die Anerkennung und Wertschätzung der Unterschiede zwischen den Menschen, sei es in Bezug auf ihre Herkunft, ihre Kultur, ihre Religion, ihre sexuelle Orientierung oder ihre Meinungen.

Sie schafft eine Atmosphäre der Inklusion und des Respekts, in der sich jeder Mensch frei entfalten und sein volles Potenzial zeigen kann.

Die Akzeptanz ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Vielfalt. Sie bedeutet nicht nur die Toleranz gegenüber Unterschieden, sondern auch die Bereitschaft, sie anzuerkennen und zu respektieren. Sie bedeutet, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit und Empathie begegnen und uns darum bemühen, unsere Gemeinsamkeiten zu finden, anstatt uns auf unsere Unterschiede zu konzentrieren.

Die Vorteile einer offenen Gesellschaft sind zahlreich und vielfältig. Sie reichen von einer lebendigen kulturellen Vielfalt und einem reichen künstlerischen Erbe bis hin zu einem dynamischen wirtschaftlichen Umfeld und einem höheren Maß an sozialer Innovation.

In einer offenen Gesellschaft haben Menschen die Freiheit, sich frei zu äußern, ihre Meinungen zu vertreten und sich an politischen Prozessen zu beteiligen, ohne Angst vor Repressalien oder Diskriminierung haben zu müssen.

Darüber hinaus fördert eine offene Gesellschaft das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen und Kulturen, was zu einem friedlicheren und harmonischeren Zusammenleben führt. Sie schafft eine Atmosphäre der Solidarität und des Zusammenhalts, in der jeder Mensch



willkommen ist und sich sicher fühlen kann.

Insgesamt ist eine offene Gesellschaft nicht nur eine moralische Notwendigkeit, sondern auch eine praktische Realität. Sie bietet uns die besten Chancen, gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen und eine Zukunft zu gestalten, die von Gerechtigkeit, Frieden und Respekt für alle Menschen geprägt ist.

Für eine bessere Zukunft

In einer Zeit, in der die Werte der Toleranz, der Vielfalt und der Menschlichkeit von rechtsextremen Ideologien bedroht sind, ist es an der Zeit, dass wir uns gemeinsam gegen diese Gefahr stellen und für eine bessere Zukunft kämpfen. Unsere Kampagne „Pride gegen Rechts“ ruft dazu auf, sich für die Werte einzusetzen, die uns als Gesellschaft ausmachen: Respekt, Gleichberechtigung und Solidarität.

Wir möchten jeden einzelnen dazu ermutigen, seine Stimme zu erheben, sei es durch die Unterzeichnung von Petitionen, die Teilnahme an Demonstrationen, die aktive Beteiligung an unserer Kampagne oder durch die Teilnahme an Wahlen.

Jede Stimme zählt, und jeder Einzelne kann einen Beitrag dazu leisten, den Rechtsextremismus zu bekämpfen und eine Gesellschaft

zu schaffen, in der jeder Mensch frei von Angst und Vorurteilen leben kann.

Wir wissen, dass der Weg vor uns nicht einfach sein wird und dass der Kampf gegen Rechtsextremismus eine kontinuierliche und gemeinsame Anstrengung erfordert. Aber wir sind zuversichtlich, dass wir, wenn wir zusammenstehen und uns solidarisch für unsere Werte einsetzen, eine Welt schaffen können, in der Vielfalt gefeiert wird und Hass keinen Platz hat.

Lasst uns gemeinsam den Wandel gestalten und eine Zukunft aufbauen, die von Liebe, Respekt und Toleranz geprägt ist.

Lasst uns gegen Rechts stehen und für eine bessere Welt kämpfen – für uns, für unsere Kinder und für die kommenden Generationen.

Es liegt in unserer Hand, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Lasst uns diese Chance nutzen und gemeinsam für eine gerechte und friedliche Gesellschaft eintreten!



Du willst die Queerstimme online oder mobil lesen?

Scanne einfach den QR-Code und lad sie Dir ganz einfach als PDF runter.



Impressum

Herausgeber/V.i.S.d.P.:
CSD Deutschland e.V. - Der Vorstand (Lars Dietz, Britta Helfrich, Doreen Hoffmann, Markus Manegold, Kai Bölle, Henryk Hoefener, und Ronald Zinke)
Prenzlauer Allee 7, 10405 Berlin

Anzeigen:
Falko Jentsch, CSD Deutschland e.V.
Prenzlauer Allee 7, 10405 Berlin

Redaktion:
Falko Jentsch, Henryk Hoefener & Lars Dietz

Satz, Layout & Grafik:
Fabi Müller

Lektorat:
Björn Friedrich, Jonas Fischer & Miriam Matuschek

Druckerei:
Presse-Druck- und Verlags-GmbH
pd Augsburg • Auflage: 100.000 Ex.

Haftung und Gewähr:
Eine Gewähr für die Richtigkeit kann nicht übernommen werden. Für eingesandte Fotos, Artikel etc. kann leider keine Haftung übernommen werden.

Text: Sven Lehmann • Bild: Henryk Hoefener

CSDs sind Demonstrationen für unsere Demokratie

Wenn ich an CSDs denke, dann denke ich an Freiheit, an Lebensfreude, an Ausgelassenheit. Ich denke an Vielfalt, an Liebe und Solidarität. CSDs sind für mich immer auch Demonstrationen für ein friedliches Zusammenleben und für eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt und ohne Angst und Diskriminierung leben können. Kurz gesagt: Seit Jahrzehnten sind CSDs Demonstrationen für unsere Demokratie!

Und sie bleiben so wichtig und aktuell wie eh und je. Lange Zeit schienen unsere Gesellschaften immer freier und offener zu werden. Die große Mehrheit der Menschen in Deutschland akzeptiert inzwischen Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche sowie alle queeren Menschen (LSBTIQ*) als gleichwertigen Teil der Gesellschaft und spricht sich für Antidiskriminierung und gleiche Rechte aus.

Aber: Neben vielen Fortschritten gibt es wieder zunehmend Einschüchterungsversuche und queerfeindliche Angriffe. Das Ziel solcher Angriffe ist es immer, Angst zu verbreiten. LSBTIQ* soll gezeigt werden, dass sie nicht zu unserer Gesellschaft dazugehören, sich verstecken sollen, dass sie weniger wert sind.

Der Verfassungsschutz beobachtet, dass Rechtsextreme immer offener und aggressiver gegen LSBTIQ* vorgehen. Jegliche Abweichung von der traditionellen Familie gilt in ihrer völkischen Ideologie als „Zersetzung“, als „Propaganda“, als „Ideologie“ oder Gefahr für Kinder und Jugendliche. Die gezielten Kampagnen gegen CSDs, gegen Drag Queens, gegen Regenbogenflaggen, gegen queere Menschen, richten sich gegen die Sichtbarkeit queeren Lebens und die Fortschritte bei der rechtlichen und gesellschaftlichen Anerkennung.

Wir dürfen diese Entwicklung nicht



verharmlosen. Denn der Rechtsruck ist eine ernsthafte Bedrohung für LSBTIQ* und hat spürbare Folgen. In den letzten beiden Jahren gab es einen beachtlichen Anstieg in der Zustimmung zu abwertenden Äußerungen und rechtsextremen Einstellungen. Gerade in Krisenzeiten werden Ideologien attraktiv, die die ganze Gruppen verächtlich machen. Die Zahl der registrierten Straftaten gegen queere Menschen nimmt ebenfalls zu und hat sich seit 2019 mehr als verdoppelt. Ob Angriffe auf offener Straße, Beleidigungen, Hetze im Netz: Jeden Tag werden LSBTIQ* in Deutschland attackiert.

Jeden Tag werden in Deutschland Menschen angegriffen, bloß weil sie lieben, wie sie lieben oder sind, wie sie sind.

LSBTIQ* sind dabei auch zu einem Sinnbild geworden für die Freiheit, selbst über das eigene Leben zu bestimmen. Sie geraten deshalb ins Visier von autoritären, rechtsextremen, religiös-fundamentalistischen und nationalistischen Kräften, die diese Freiheit bekämpfen - und damit den Kern von Demokratie angreifen. Ihr Ziel ist eine

Gesellschaft, die Vielfalt nicht respektiert, sondern ablehnt. Und sie stacheln Menschen an, ermutigen sie geradezu, sich im Alltag aggressiv zu verhalten.

Dagegen müssen wir zusammenstehen und das werden wir auch! Demonstrationen für unsere Demokratie sind gerade so wichtig wie lange nicht mehr. So gehen seit Jahresbeginn in ganz Deutschland Millionen Menschen auf die Straße, um gegen den Hass und die Menschenfeindlichkeit zu demonstrieren, die Rechtsextreme verbreiten. Sie stehen auf und machen deutlich, dass sie keine Gesellschaft wollen, in der rücksichtslos ausgegrenzt und gehetzt wird.

Und Millionen von Menschen werden auch in diesem Jahr wieder die vielen CSDs besuchen, um für Freiheit, Vielfalt und Menschenrechte zu demonstrieren. Dafür bin ich sehr dankbar und ich möchte herzlich dazu aufrufen, dass alle Menschen, die keinen Rechtsruck wollen, die CSDs überall im Land unterstützen. Denn unsere Demokratie wird auch auf den CSDs verteidigt. Vor allem in Kleinstädten und im ländlichen Raum sind die CSDs ein wichtiger Anlass, um deutlich zu machen:

Wir stehen für eine offene, vielfältige, solidarische und demokratische Gesellschaft.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Vielfalt eine Gesellschaft freier und damit auch stärker macht. Darum: Zeigt Flagge für LSBTIQ*, zeigt Flagge für unsere Demokratie!

Sven Lehmann MdB
Queer-Beauftragter der
Bundesregierung

Text: Fachstelle #MehrAlsQueer

Fachstelle #MehrAlsQueer

Sexuelle & geschlechtliche Vielfalt in der Migrationsgesellschaft Nordrhein-Westfalen

Häufig wird das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt getrennt von Rassismus und Migration betrachtet. Dabei machen Menschen, die von mehreren Diskriminierungsformen betroffen sind, Erfahrungen, die nicht nur einem Thema zugeordnet werden können. Insbesondere in Beratungsangeboten, die nicht intersektional arbeiten, werden Queere Personen, die Schwarz, Indigen, Person of Color und/oder Jüdisch sind, nur in einer ihrer Zugehörigkeiten verstanden.

Auf diese Weise werden queere BIPoC in den gesellschaftlichen und (sozial-)pädagogischen Strukturen weniger anerkannt und ihre Bedarfe nicht berücksichtigt.

Die Fachstelle #MehrAlsQueer

arbeitet zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Kontext von Rassismuserfahrungen, Migration, Religion und Flucht in NRW.

#MAQ möchte Sichtbarkeit und Verständnis für Mehrfachdiskriminierungen schaffen,

Menschen mit Mehrfachzugehörigkeiten stärken und für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in ihrer Verschränkung mit Rassismus sensibilisieren. Dazu bietet #MAQ Fachberatung, Sensibilisierungsworkshops und Vernetzung zu diesen Themen sowie Empowerment-Veranstaltungen für LSBTIQ* mit Rassismuserfahrung an.

Die Fachstelle richtet sich dabei

insbesondere an Träger*innen und Multiplikator*innen der haupt- und ehrenamtlichen LSBTIQ*-Selbsthilfe und Communities, Migrantischen Selbstorganisationen, Empowerment-Strukturen von Menschen mit Rassismus-Erfahrungen sowie Einrichtungen der Migrations- und Integrationsarbeit.

Gefördert wird die Fachstelle #MehrAlsQueer durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Träger der Fachstelle ist das Queere Netzwerk NRW.

Zur Website:



Text: CSD Deutschland e.V. • Bild/Grafik: NYX

#ProudAlliesForAll 3.0



Finanzielle Unterstützung für queere Bildungsarbeit geht in die dritte Runde.

Im Rahmen der hauseigenen #ProudAlliesForAll Kampagne, unterstützt NYX Professional Make Up den CSD Deutschland e.V. das dritte Jahr in Folge. Hauptziel der Partnerschaft ist es, an Schulen gemeinsam mit den Mitgliedsvereinen des CSD Deutschland e.V. für queere Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu sorgen.

Im Rahmen des Projekts werden den Schüler*innen aufklärende Workshops, Unterrichtsmaterialien und Ausstellungen angeboten, die sich unter anderem mit den folgenden Fragen befassen: „Wie kann ich ein Ally (Verbündete*r) sein?“ & „Wie verhalte ich mich richtig im Umgang mit der LGBTQIA+ Community?“. CSD Deutschland e.V. legt zudem erneut einen Bildungsfond auf und unterstützt die queerpolitische Arbeit seiner Mitgliedsvereine.

Die queere Bildungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des CSD Deutschland e.V. und seiner Mitgliedsvereine. Gemeinsam treten sie primär für die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten ein und sind Teil der größten Menschenrechtsbewegung weltweit.

„Mit der finanziellen Unterstützung können auch 2024 wieder Schulprojekte wie Theaterveranstaltungen, Aufklärungsarbeit zu Queer(-ness) und LGBTQIA+ geleistet und Lehrkräfte in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt werden.“

Ronald Zinke, CSD Deutschland e.V.

Mit dem für 2024 aufgelegten Förderprogramm für Mitgliedsvereine des CSD Deutschland e.V. soll die Zahl der Angebote von LGBTQIA+ Themen für die Community erneut sichergestellt werden. Beide Kooperationspartner*innen versprechen sich eine bessere öffentliche Wahrnehmung der LGBTQIA+ Community in Gesellschaft, Presse, Wirtschaft und Politik und hoffen auf zahlreiche Verbündete, Unterstützer*innen und Freunde in der

heteronormativen Gesellschaft - neue #ProudAlliesForAll.

Auch digital fördert NYX Professional Make Up die queere Aufklärung, indem sie in edukativen Postings und Social Media Aktivierungen mit Vertreter*innen der LGBTQIA+ Community weiter aufklärt. Für mehr Sichtbarkeit auf TikTok wurde im Rahmen der Kooperation das TikTok Formats „DIVE IN - The queer Movement“ ins Leben gerufen. Repräsentant*innen der LGBTQIA+ Community aus ganz Deutschland sind Teil der jährlich wechselnden Botschafter*innen des TikTok-Channels. Die Inhalte und Kurzvideos sollen über die LGBTQIA+ Community hinaus die heteronormative Gesellschaft erreichen und so für mehr Sichtbarkeit und Toleranz sorgen und vor allem unterrepräsentierten Themen eine Stimme geben.

Die Partnerschaft zwischen dem CSD Deutschland e.V. und NYX Professional Make Up findet ihren Höhepunkt mit einem gemeinsamen Truck auf einem CSD*.

Informationen zum queeren Bildungsprojekt und zu weiteren Maßnahmen werden regelmäßig in den CSD Deutschland News sowie auf den Social Media Channels auf Instagram, Facebook, Threads und TikTok beider Kooperationspartner*innen geteilt.



Die Kosmetikmarke NYX Professional Make Up hat sich bereits seit 2022 mit dem CSD Deutschland e.V. offiziell zu einer gemeinsamen Partnerschaft zusammengeschlossen.

Mehr Infos:



Text: CSD Deutschland e.V.

Politische Forderungen des CSD Deutschland e.V. an die Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland

In Deutschland organisieren über 150 queere Gruppen und Vereine Demonstrationen. Im Gedenken des Aufstandes in New York City von 1969 werden diese Demos im deutschsprachigen Raum meist Christopher-Street-Day kurz CSD genannt. Fast 90 dieser Organisationen haben sich im Bundesverband CSD Deutschland e.V. zusammengeschlossen.

Auf nationaler Ebene ist der CSD Deutschland e.V. das politische und öffentliche Sprachrohr der CSD – Bewegung in unserem Land. Damit repräsentiert der Verband mehr als 3 Millionen LGBTIQ* und ihre heterosexuellen Allies, die auch in diesem Jahr auf den CSDs für Gleichberechtigung und Akzeptanz demonstrieren. Der Dachverband erstellt seit Jahren Forderungen an die Bundes- und Landesregierungen.

Dieser Forderungskatalog wird dann an die Bundesregierung, vertreten durch den Beauftragten für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, übergeben.

Hier ein Auszug aus unserem 15-seitigen Forderungskatalog.

(Alle Forderungen können Sie auf www.CSD-Deutschland.de einsehen.)

Ergänzung des Artikel 3 GG um das Merkmal der sexuellen und geschlechtlichen Identität

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist nach Überwindung der NS-Diktatur in dem Geiste erschaffen worden, dass derartiges nicht wieder passieren darf. In Artikel 3 des Grundgesetzes wurden außerdem neben dem allgemeinen Diskriminierungsverbot die Gruppen besonders betont, die unter expliziter Verfolgung in der NS-Zeit litten. Dabei wurden LGBTIQ+ als einzige Opfergruppe ausgelassen.

Dies ist auch ein Zeichen dafür, dass LGBTIQ+-feindliche Haltungen auch nach der NS-Zeit noch lange Konsens in der Gesellschaft waren.

Vor allem jedoch, um das bisher Erreichte unter den besonderen Schutz des Grundgesetzes zu stellen, fordern wir die Bundesregierung auf, in ihrer laufenden Legislaturperiode die Ergänzung des Artikel 3 GG entsprechend umzusetzen. Die Bedrohungslage haben wir in den Eingangsworten geschildert. Die Rechte von LGBTIQ+ sind derzeit nur unzureichend auf Ebene des Grundgesetzes explizit geschützt. Damit auch die gesamte Community

erfasst und geschützt wird, sind beide Merkmale aufzunehmen.

Abschaffung des Transsexuellengesetzes

Das Transsexuellengesetz ist in seiner jetzigen Form diskriminierend und menschenverachtend. Es verletzt die Würde von Trans* Menschen und macht sie zu Bittsteller*innen ihrer eigenen Identität.

Aktuell ist ein Selbstbestimmungsgesetz im Gesetzgebungsverfahren. Auch wenn wir dies als wichtigen Schritt in die richtige Richtung begrüßen, sind doch bereits hier wieder elementare Mängel enthalten. Auch die Diskussion im Zusammenhang mit dem Gesetz zeigt, dass hier mit Fehlinformationen bewusst Angst vor LGBTIQ* erzeugt werden soll.

Schaffung von Verantwortungsgemeinschaften

Das heutige Bild von der Ehe zwischen Mann und Frau oder mittlerweile auch der zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren basiert auf einem kritikwürdigen Fundament christlicher Lehre. Es hatte dabei schon damals übrigens durchaus sozialen Charakter in Bezug auf

Absicherung im Todesfall und Erbaueinandersetzungen.

Wir fordern, das Familienrecht der Lebensrealität anzupassen. Die sogenannte traditionelle, lebenslange Ehe ist eher die Ausnahme. Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften und auch die Verantwortungsübernahme in Konstellationen von mehr als zwei Menschen sind heute an der Tagesordnung.

Gerade Nicht-heteronormativen Minderheiten kommt die Schaffung von Verantwortungsgemeinschaften entgegen. Sie schafft Sicherheit im Krankheitsfall, bei der Anmietung von Wohnungen und in Bezug auf Kinder.

Wir fordern, die angekündigte Einführung von Verantwortungsgemeinschaften noch in dieser Legislatur umzusetzen.



Den gesamten Forderungskatalog hier lesen!



SCAN ME

ANZEIGE

my mental me



Weitere Infos:



ICH WEISS WAS ICH TU

Deutsche Aidshilfe

Foto: Sven Serkis

Text: Hannah und Judith Burgmeier • Grafik: vielfältig GmbH

Deutschlands erstes Pflege-Startup mit dem Schwerpunkt auf Sexualität (im Alter) und (geschlechtlicher) Vielfalt



Willkommen in unserer Welt, in der Vielfalt als Bereicherung verstanden wird. Gemeinsam gestalten wir eine Zukunft, in der Pflege, Altern, Behinderung, Herkunft, Sexualität und geschlechtliche Vielfalt keine Tabus darstellen, sondern als selbstverständliche Bestandteile gesellschaftlicher Realitäten und menschlichen Wohlbefindens betrachtet werden. Entdeckt mit uns neue Perspektiven und Chancen für eine vielfältige und ganzheitliche Pflege.

Vielfalt spielt eine zunehmend wichtige Rolle in allen Bereichen der Gesellschaft. Dies schließt auch den Gesundheitssektor ein, in dem Diversität nicht nur eine gesellschaftliche Notwendigkeit, sondern auch eine Schlüsselkomponente für effektive Patient*innenversorgung einerseits und nachhaltige Organisations- und Personalentwicklung andererseits ist.

vielfältig. – Deutschlands erster Pflegedienst mit dem Fokus auf Sexualität

Pflege und Sexualität mögen auf den ersten Blick unvereinbar erscheinen,

doch Menschen sind sexuelle Wesen und sexuelle Bedürfnisse kennen kein Alter und keine körperlichen oder kognitiven Einschränkungen.

Wir setzen uns intensiv mit dem oft tabuisierten Thema der Sexualität im Alter, bei Pflegebedürftigkeit und Behinderung auseinander. Gesellschaftliche Tabus werden gebrochen, um Menschen in ihrer Ganzheit zu unterstützen – sowohl diejenigen, die auf das Gesundheitswesen angewiesen sind, als auch deren pflegendes Bezugssystem, die An- und Zugehörigen sowie die Wahlfamilien. Als konkretes Instrument gehört neben der pflegerisch-medizinischen Anamnese eine Sexualanamnese zum fachlichen Standard bei vielfältig.

Die Betreuung und Versorgung von Menschen mit (drohender) Pflegebedürftigkeit ist schon heute aufgrund der demographischen Bedingungen sowie des Fachpersonenmangels eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft, die sich in den nächsten Jahren weiter zuspitzen wird. Um ihr zu begegnen, brauchen wir veränderte Pflegekonzepte und pflegerische Angebote, damit Menschen mit Pflegebedarf sicher versorgt werden und so lange wie möglich im gewohnten Umfeld bleiben können.

Genau hier setzen wir mit vielfältig. an. Wir schaffen mit vielfältig.

und unseren drei Bereichen vielfältig.pflegen, vielfältig.beraten und vielfältig.lernen einen Kreislauf für eine inklusive, queersensible und sensitive Gesundheitsversorgung, welcher die Bedarfe und Bedürfnisse von Klient*innen, Mitarbeiter*innen und der Organisation gleichermaßen berücksichtigt.

Das Konzept von vielfältig. ist damit einzigartig und einmalig in Deutschland und verfolgt das Ziel, Menschen zuhause gut und nach ihren Bedürfnissen zu pflegen.

Wer steckt hinter vielfältig.?

Seit 2021 sind die Gründerinnen Hannah und Judith Burgmeier Wahl-Bremerinnen, die nun mit vollem Elan Deutschlands ersten ambulanten Pflegedienst mit einem Schwerpunkt auf Sexualität und geschlechtlicher Vielfalt in Bremen ins Leben rufen. Als dynamisches Duo, nicht nur beruflich, sondern auch privat als Lebenskomplizinnen unterwegs, teilen sie eine leidenschaftliche Hingabe zur Pflege und sind aktiv in Bremens vielfältiger, queerer Community involviert.

Judith ist gelernte Altenpflegerin und hat Pflege- und Gesundheitswissenschaften (B.A.) sowie Pflege- und Gesundheitsmanagement (M.A.) studiert. In den letzten Jahren



war sie als Geschäftsführerin beim Gesundheitswirtschaft Nordwest e. V. tätig.

Hannah hat Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin gelernt und anschließend Gesundheits- und Pflegepädagogik (B.A.) sowie Sexualwissenschaft/Sexualpädagogik (M.A.) studiert. Zuletzt war sie in der freien Kinder- und Jugendhilfe als Gesundheits- und Sexualpädagogin tätig.



April & Mai 2024

★ Schönebeck	27.04.2024	★ Greifswald	15.05.2024
Aurich	04.05.2024	★ Dessau-Roßlau	18.05.2024
Warendorf	11.05.2024	Gelsenkirchen	18.05.2024
★ Limburg	11.05.2024	★ Hannover	18.05.2024
★ Potsdam	11.05.2024	★ Paderborn	18.05.2024
★ Warendorf	11.05.2024	★ Düsseldorf	25.05.2024
Wurzen	15.05.2024	★ Osnabrück	25.05.2024
Euskirchen	17.05.2024	★ Wiesbaden	25.05.2024
★ Flensburg	17.05.2024		

Juni 2024

Aachen	01.06.2024	★ Köthen	15.06.2024
Aschaffenburg	01.06.2024	★ Lippe	15.06.2024
★ Dresden	01.06.2024	Norderstedt	15.06.2024
★ Karlsruhe	01.06.2024	★ Oldenburg	15.06.2024
★ Kelheim	01.06.2024	Pforzheim	15.06.2024
★ Leverkusen	01.06.2024	★ Potsdam	15.06.2024
Hameln	01.06.2024	Prignitz in Wittenberge	15.06.2024
★ Hofheim am Taunus	01.06.2024	★ Schwandorf	15.06.2024
Pinneberg	01.06.2024	★ Weiden	15.06.2024
Rosenheim	01.06.2024	Zittau	15.06.2024
Rheinsberg	01.06.2024	Cloppenburg	15.06.2024
★ Salzwedel	01.06.2024	★ Viersen	16.06.2024
★ Wilhelmshaven	01.06.2024	Bernau	22.06.2024
★ Saarbrücken	01.06.2024	★ Freiburg	22.06.2024
★ Augsburg	08.06.2024	Fulda	22.06.2024
Bad Mergentheim	08.06.2024	Lüneburg	22.06.2024
★ Bayreuth	08.06.2024	★ München	22.06.2024
★ Bielefeld	08.06.2024	Rendsburg	22.06.2024
Celle	08.06.2024	Schwäbisch Hall	22.06.2024
Eberswalde	08.06.2024	Weimar	22.06.2024
★ Heinsberg	08.06.2024	Frankenberg	23.06.2024
★ Gießen	08.06.2024	Bochum	29.06.2024
Kassel	08.06.2024	★ Chemnitz	29.06.2024
Lüchow	08.06.2024	Cottbus	29.06.2024
★ Neustrelitz	08.06.2024	Emden	29.06.2024
★ Recklinghausen	08.06.2024	★ Hanau	29.06.2024
★ Reutlingen	08.06.2024	★ Heilbronn	29.06.2024
★ Wernigerode	08.06.2024	Hof (Saale)	29.06.2024
★ Bad Homburg	15.06.2024	Itzehoe	29.06.2024
Berlin Marzahn	15.06.2024	Memmingen	29.06.2024
Dachau	15.06.2024	Neumünster	29.06.2024
★ Coburg	15.06.2024	Ravensburg	29.06.2024
Heidelberg	15.06.2024	Wesermarsch in Nordham	29.06.2024
Herrenberg	15.06.2024	★ Würzburg	29.06.2024

Juli 2024

Brandenburg	06.07.2024	Regensburg	06.07.2024
Marburg	06.07.2024	★ Schwabach	06.07.2024
Westküste in Nordhastedt	06.07.2024	★ Schwerin	06.07.2024

★ Veranstaltung eines Mitglieds des CSD Deutschland e.V. // Alle Angaben ohne Gewähr. // ©CSD Deutschland e.V. // Stand: 10.05.2024

Juli 2024

★ Mönchengladbach	07.07.2024	Mosbach	20.07.2024
Bamberg	13.07.2024	★ Rostock	20.07.2024
★ Bremerhaven	13.07.2024	★ Schweinfurt	20.07.2024
★ Esslingen	13.07.2024	★ Haßberge	20.07.2024
★ Gifhorn	13.07.2024	★ Köln	21.07.2024
★ Kiel	13.07.2024	Berlin auf der Spree	25.07.2024
★ Mannheim	13.07.2024	★ Berlin	27.07.2024
★ Pirna	13.07.2024	★ Duisburg	27.07.2024
Schongau	13.07.2024	★ Mainz	27.07.2024
★ Überlingen	13.07.2024	★ Solingen	27.07.2024
★ Olpe	14.07.2024	★ Straubing	27.07.2024
Altenburg	20.07.2024	★ Stuttgart	27.07.2024
★ Konstanz - Kreuzlingen	20.07.2024	★ Trier	27.07.2024
Landsberg am Lech	20.07.2024	Witzenhausen	27.07.2024
Lehrte	20.07.2024		

August 2024

Bonn	03.08.2024	★ Leipzig	17.08.2024
★ Essen	03.08.2024	★ Lübeck	17.08.2024
★ Hamburg	03.08.2024	★ Minden	17.08.2024
★ Nürnberg	03.08.2024	Waltrop	17.08.2024
★ Braunschweig	10.08.2024	★ Bremen	24.08.2024
★ Frankfurt am Main	10.08.2024	★ Jena	24.08.2024
Leer	10.08.2024	★ Krefeld	24.08.2024
Lüdenscheid	10.08.2024	★ Magdeburg	24.08.2024
★ Pfaffenhofen an der Ilm	10.08.2024	★ Münster	24.08.2024
Torgau	10.08.2024	★ Traunstein	24.08.2024
★ Amberg	17.08.2024	Vogtland	24.08.2024
★ Darmstadt	17.08.2024	★ Kaufbeuren	31.08.2024
Göttingen	17.08.2024	Ingolstadt	31.08.2024
Haltern	17.08.2024	Zeitz	31.08.2024
★ Koblenz	17.08.2024	Zwickau	31.08.2024

September 2024

★ Erfurt	07.09.2024	Vechta	14.09.2024
★ Goslar	07.09.2024	★ Wolfsburg	14.09.2024
★ Stuttgart - Trans*pride	07.09.2024	★ Wuppertal	14.09.2024
Ketsch	07.09.2024	★ Cham	21.09.2024
Winsen (Luhe)	07.09.2024	★ Döbeln	21.09.2024
Bad Kreuznach	14.09.2024	Herne	21.09.2024
★ Dortmund	14.09.2024	Oberhavel	21.09.2024
Elmshorn	14.09.2024	Remscheid	21.09.2024
Eisenach	14.09.2024	Görlitz	28.09.2024
★ Erlangen	14.09.2024	★ Hamburg Bi+Pride	28.09.2024
Halle	14.09.2024	Husum	28.09.2024
Emsland in Lingen	14.09.2024	★ Landshut	28.09.2024
Riesa	14.09.2024	★ Stendal	28.09.2024
Slubice-Frankfurt (Oder)			

Oktober & November 2024

★ OvGU Pride Magdeburg	17.10.2024	★ Düsseldorf Winterpride	30.11.2024
------------------------	------------	--------------------------	------------

★ Veranstaltung eines Mitglieds des CSD Deutschland e.V. // Alle Angaben ohne Gewähr. // ©CSD Deutschland e.V. // Stand: 10.05.2024

Text: Jenny Rasnov • Bilder: @zuckerholz

Meine Reise zur Selbstakzeptanz: Eine trans Frau erzählt

Als ich aufwuchs, fühlte ich mich oft wie eine Fremde in meinem eigenen Körper. Geboren im Jahr 1989 in einem kleinen Dorf, war die Idee von Transgeschlechtlichkeit für mich bis zum 17. Lebensjahr ein völlig unbekanntes Konzept. Doch schon in jungen Jahren spürte ich eine innere Verbundenheit mit dem, was traditionell als „mädchenhaft“ galt. Barbie-Puppen, Sailor Moon und langärmelige Nachthemden – all das fühlte sich richtig an. Aber die Welt um mich herum zwang mich in eine andere Richtung, und so begann ich, eine Fassade aufrechtzuerhalten, um nicht aufzufallen. Die Schulzeit brachte neue Herausforderungen mit sich. Mobbing und das Gefühl, nicht richtig dazuzugehören, prägten meine Tage. Doch ein Schulwechsel und die Begegnung mit meinem „Kryptonit“, einem Mitschüler namens Nico, brachten eine Wende. Seine Hänseleien und sein Unverständnis stärkten meinen Entschluss, mich nicht länger zu verstecken. Ein mutiges Outing als Frau am Ende der Schulzeit war mein erster Schritt auf dem Weg zur Selbstakzeptanz.

Die Jahre danach waren geprägt von Selbstfindung, Herausforderungen im Gesundheitssystem und dem mühsamen Ringen um Akzeptanz. Trotz Rückschlägen und Hindernissen fand ich meinen Weg zur geschlechtsangleichenden Operation. Doch auch persönliche Tragödien, wie die Krebsdiagnose meiner Mutter und toxische Beziehungen, brachten mich an meine Grenzen. In all dem Dunkel gab es auch Lichtblicke. Die Unterstützung meines Partners, die Akzeptanz in meinem Beruf und die Liebe meiner Familie halfen mir, durchzuhalten.

Der Weg zur Selbstakzeptanz war steinig, aber jeder Schritt brachte mich näher zu mir selbst.

Die Zeit in der Tagesklinik war eine Phase der inneren Heilung. Ich lernte, den Rucksack der Vergangenheit Stück für Stück auszusortieren. Mein Rucksack war beladen mit den Trümmern vergangener Schlachten: von emotionaler Vernachlässigung in der Kindheit, über Mobbing in der Schulzeit, bis hin zu traumatischen Erfahrungen wie Vergewaltigung und Morddrohungen.

Doch selbst in den dunkelsten Momenten fand ich einen Funken Hoffnung und den Willen, mich selbst zu heilen.

Doch während ich um meine eigene Heilung kämpfte, wurde meine geliebte Mutter von einer schweren Krankheit heimgesucht. Trotz meiner eigenen inneren Kämpfe machte ich mich jeden Tag auf den Weg ins Krankenhaus, um ihr beizustehen, bis sie schließlich verstarb. Der Verlust hinterließ ein Loch in meinem Leben, das ich



mit Erinnerungen und Liebe füllte, während ich weiterhin meine eigene Heilung vorantrieb. Nach meinem Aufenthalt in der Tagesklinik setzte ich meinen Kampf um mentale Gesundheit fort, durch ambulante Therapie und später einen stationären Aufenthalt. In dieser Zeit der intensiven Selbstreflexion und Arbeit an mir selbst, entdeckte ich meine wahren Stärken und lernte, meine eigenen Grenzen zu erkennen und zu respektieren. Mit Unterstützung von Freunden und spiritueller Führung fand ich einen Weg, mich selbst zu lieben und anzunehmen, trotz der Narben der Vergangenheit. Gestärkt durch meine Erfahrungen und meine neu gefundene Selbstliebe wagte ich den Sprung in ein neues berufliches Abenteuer. Ich verabschiedete mich von meinem alten Beruf und begann eine Umschulung zur Heilpraktikerin für Psychotherapie und Naturheilkunde. Durch mein eigenes Leid inspiriert, strebe ich danach, anderen auf ihrem Weg zur Heilung zu helfen und sie auf ihrem eigenen Weg der Selbstentdeckung zu unterstützen.

Meine Reise zur Selbstverwirklichung beschränkte sich nicht nur auf meinen beruflichen Werdegang. In meiner persönlichen Beziehung fand ich Mut und Vertrauen, um meine polyamore Identität zu akzeptieren und zu leben. Darüber hinaus wagte ich einen weiteren Schritt auf dem Weg zu meinem wahren Selbst, indem ich mich einer geschlechtsfeminisierenden Operation unterzog. Dieser mutige Schritt eröffnete mir die Möglichkeit, endlich die Frau zu sein, die ich immer sein wollte, und mein Selbstbewusstsein auf eine neue Ebene zu heben. Als Galionsfigur für die LGBTQIA*+ Gemeinschaft setze ich mich aktiv für die Sichtbarkeit und Akzeptanz transgeschlechtlicher Menschen ein. Durch meine Arbeit mit verschiedenen Organisationen strebe ich danach, das Bewusstsein für die

Vielfalt der Geschlechter und sexuellen Orientierungen zu fördern und eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, in der jeder Mensch seinen Platz hat. Meine Geschichte ist eine inspirierende Erinnerung daran, dass Selbstliebe und Selbstakzeptanz die Grundlage für ein erfülltes Leben bilden. Durch meine unerschütterliche Entschlossenheit und meinen Glauben an mich selbst, habe ich nicht nur meine eigene Heilung gefunden, sondern auch anderen den Mut gegeben, ihren eigenen Weg zu gehen. In einer Welt, die oft von Vorurteilen und Ignoranz geprägt ist, erinnert meine Geschichte daran, dass Liebe und Akzeptanz die mächtigsten Werkzeuge sind, um die Dunkelheit zu überwinden und das Licht zu finden.

Heute bin ich Jenny Rasnov, eine selbstbewusste Frau, die ihre Geschichte mit Stolz trägt. Meine Reise mag nicht immer einfach gewesen sein, aber sie hat mich zu der starken und selbstbewussten Person gemacht, die ich heute bin. Möge meine Geschichte anderen Mut geben, ihren eigenen Weg zu gehen und sich selbst zu lieben, egal welche Hindernisse ihnen begegnen mögen.

Text: Julian Miethig • Bild: Queer4mat

Queer4mat: Für die Vielfalt der LGBTIQ+ Community



Seit Anfang des Jahres 2020 bringt das Multimedia-Projekt Queer4mat insbesondere auf Youtube, aber auch auf Tiktok und Instagram, die Vielfalt der LGBTIQ+ Community in die digitale Welt.

Mit dem klaren und unübersehbaren Ziel, Sichtbarkeit und Verständnis zu fördern, hat sich Queer4mat nicht nur auf großen Pride-Veranstaltungen wie dem Europride auf Malta oder den legendären CSDs in Leipzig, Berlin und Köln einen Namen gemacht, sondern auch in ländlichen Regionen wie Wernigerode und Stendal in Sachsen-Anhalt Fuß gefasst. Julian Miethig, der Gründer des Formats, unterstreicht die Bedeutung der Sichtbarkeit in diesen ländlichen Gegenden als eine der wichtigsten Missionen.

„Wir möchten zeigen, dass die LGBTIQ+ Community überall existiert und jeder das Recht hat, stolz und offen zu sein.“

Neben der Berichterstattung von Prides, liegt der Fokus von Queer4mat auf den individuellen Geschichten und Erfahrungen von Personen aus der Community, sei es ein bekanntes Gesicht aus der Promiwelt oder ein unbekannter Mensch von nebenan. Von herzlichen Interviews bis hin zu berührenden Dokumentationen, werden das Leben und die Herausforderungen queerer Menschen auf vielfältige Weise

beleuchtet. Das jüngste Projekt von Queer4mat ist der Podcast „Queer4mat - Queere Verbrechen“, der monatlich einen bedrückenden queeren True Crime-Fall präsentiert. Hierdurch ermöglicht das Format nicht nur spannende Einblicke in die Welt der Kriminalität, sondern sensibilisiert auch für die spezifischen Herausforderungen und Diskriminierungen, mit denen queere Menschen konfrontiert sind.

Es werden zudem Hilfsangebote unterbreitet und Kontaktstellen genannt. Darüber hinaus kündigt Queer4mat die bevorstehende neue Video-Staffel an, die unter der Thematik „Ein Tag“ steht. Das Team begleitet queere Personen einen Tag lang in ihrem Leben oder bei dem, was sie gerade tun. Diese persönlichen Einblicke sollen dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Verständnis für die Vielfalt innerhalb und außerhalb der LGBTIQ+ Community zu fördern.

Queer4mat mit seinen Wurzeln in Sachsen-Anhalt und hat sich zu einem anerkannten Sprachrohr und einer Plattform für die LGBTIQ+-Community entwickelt. Durch ihre vielfältigen Inhalte und das Engagement für Sichtbarkeit und Aufklärung trägt das Projekt maßgeblich dazu bei, eine inklusivere und tolerantere Gesellschaft zu schaffen.

Mehr Infos



ANZEIGE

Pride24.de
DEIN ONLINE PRIDE-SHOP

Text: Ronald Zinke - Vorstand CSD Deutschland e.V. • Bilder: ©PTO/@goldmarie

Aufklärungsarbeit auf TikTok: CSD Deutschland e.V. und „DIVE IN - The queer Movement“

Um für mehr Sichtbarkeit auf TikTok zu sorgen, hat der CSD Deutschland e.V., in Kooperation mit NYX Professional Makeup, das TikTok Format „DIVE IN - The queer Movement“ ins Leben gerufen.

Repräsentant*innen der LGBTQIA+ Community aus ganz Deutschland sind Teil der jährlich wechselnden Ambassadors des TikTok-Channels. Die Inhalte und Kurzvideos sollen über die LGBTQIA+ Community hinaus die heteronormative Gesellschaft erreichen und so für mehr Sichtbarkeit und Toleranz sorgen und vor allem unterrepräsentierten Themen eine laute Stimme geben.

Mit Kurzvideos die Generation Z erreichen

Von eigenen Diskriminierungserfahrungen, bis hin zur eigenen großen, queeren Liebe, werden möglichst viele und diverse Inhalte spannend dargestellt. Der Content reicht von lesbischen, schwulen, bi, trans*, inter*, ace und pan Themen über Alltagssituationen, bis zu queeren BIPoC und Drag-Videos und Livestreams, Diskussions- und Talkrunden. Im Fokus des Formats steht die queere Aufklärung in jugendgerechter und unterhaltsamer Sprache.

„Wir als CSD Deutschland e.V. haben es uns auf die Fahne geschrieben, für alle Menschen da zu sein.“

So ist es nun ein unglaublich wichtiger und richtiger Schritt, gezielt die Generation Z mit jugendgerechten Inhalten aktiv anzusprechen und für queere Themen zu begeistern.“

Ronald Zinke, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit CSD Deutschland e.V.

Mit dem Projektstart in 2021 wurde aus über 350 Bewerber*innen ein Querschnitt der Community gewählt, der queeres Leben in seiner ganzen Vielfalt abbildet. Das erste Kollektiv um Lena, Gea, Savio und Dimi, war geprägt von verschiedenen sexuellen Identitäten und Lebenssituationen.

Themen wie CSD-Besuch, Coming-Out und toxische Männlichkeit, wurden divers und spannend dargestellt. Der beeindruckende Erfolg führte rasch zur Entwicklung einer Fortsetzung.

DIVE IN - The queer Movement

Trotz der Fortschritte in den letzten Jahren fehlt es auf Social Media insbesondere an echten, queeren Lebensrealitäten mit persönlichen Geschichten und Emotionen. Diese sind essentiell, um Empathie



herzustellen und Personengruppen wirklich zu verstehen. Dem soll mit den neuen Gesichtern in 2022 entgegengewirkt werden. Dazu wurde ein möglichst diverser Cast gesucht, welcher die Community repräsentiert.

Mit Bine, Daphne, Fabian und Brian haben wir queeren Personen nicht nur eine Stimme gegeben, wir haben es geschafft, politische Aufklärung, Alltagssituationen und eigenen Erfahrungen zu bündeln und über Geschlecht, Gender, Labels, Menschenrechte und Hass zu informieren und aufzuklären.

In den Kommentaren unter den Beiträgen wird deutlich, wie notwendig das 'DIVE IN - Movement' ist. Vorurteile, Unwissen und Hate Speech sind real. Dem wirken wir entgegen.



Queere Stars in TikTok WG – CSD Deutschland

Mit der Fortsetzung in 2023 ziehen die queeren Social Media Stars Aljosha, Gialu, Gazelle, Bao und Kantom als Repräsentant*innen der LGBTQIA+ Community in eine fiktive Content-WG. Dabei stehen insbesondere persönliche Geschichten und das Zusammenleben im Vordergrund. Der Fokus der kreativen Kurzvideos liegt unter anderem auf der queeren Aufklärung in jugendgerechter und unterhaltsamer Sprache, aber auch auf witzigen Alltagsmomenten, die wir alle kennen.

Das edukative TikTok-Format wird somit noch einmal auf ein nächstes Level gebracht: authentischer, nahbarer & more entertaining als je zuvor. Das Kollektiv gibt hierbei zum Teil noch nie zuvor erzählte Einblicke in die ganz individuellen Lebensrealitäten.

Queerness vor und hinter der Kamera

Die Idee des 'DIVE IN - Movement' stammt von der „PTO Media“, einer Expert*innen-Agentur für Diversity Marketing. Die Agentur ist insbesondere durch Produktionen wie „schwanz & ehrlich“ bekannt geworden. NYX Professional Makeup arbeitet inzwischen seit 2021 dauerhaft mit dem CSD Deutschland e.V. zusammen und fördert so mit der Kampagne „Proud Allies for All“ die queere Community. Teil dessen ist die finanzielle Förderung von Aufklärungsarbeit bei DIVE IN, sowie die gemeinsame Realisierung von Projekten, wie die Dokumentation von queeren Persönlichkeiten „Can't Stop, Won't Stop, Changing the Game“.

Aktuell laufen die letzten Videos der alten Staffel, eine Fortführung für 2024 ist bereits angedacht. Schaut einfach mal rein und genießt die vorhandenen Videos und lasst einen Kommi da :-)



Hier geht es direkt zum Kanal



Text: Dirk - QueerInLG • Bild: Yves Lenz

Adam I. zum neuen schwulen Lüneburger Heidekönig gewählt

Die Wahl fand erstmalig im historischen Lüneburger Rathaus statt. Rund 180 Interessierte waren dabei, als Adam Hasan am Samstag, 10.02.2024, im Fürstensaal des Lüneburger Rathauses unter großem Beifall gekürt wurde. Der gebürtige Syrer ist bereits der 19. schwule Lüneburger Heidekönig und wird nun ein Jahr lang für Offenheit, Gleichstellung und Akzeptanz auf verschiedenen Veranstaltungen werben und die Region Lüneburg dabei repräsentieren.



Bei der Wahlveranstaltung machte Adam I. sein Anliegen deutlich, als kulturelles und religiöses Bindeglied zwischen der queeren und muslimischen Community dienen zu wollen und durch seine Kandidatur ein entsprechendes Zeichen zu setzen. Das war sicher auch einer der Gründe, warum die Anwesenden – unter ihnen neben politischen Vertreter:innen auch Produktmajestäten aus ganz Norddeutschland – sich bei der Abstimmung für ihn entschieden haben.

Erstmalig fand die Veranstaltung im Rathaus Lüneburg statt. Von dieser Tatsache geht eine Symbolkraft aus, wie die Lüneburger Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch in ihrer Rede deutlich machte: „Die Wahl hier im Herzen des Rathauses ist genau richtig so! Denn damit kommt der Heidekönig endlich da an, wo er hingehört: in der Mitte unserer Stadtgesellschaft.“



Das sieht auch das Team von Queer in Lüneburg rund um Dirk Ahrens so, das die Wahl des schwulen Heidekönigs organisiert. „Dieser Abend war ein echtes Highlight und motiviert uns, unser ehrenamtliches Engagement mit vollem Elan fortzuführen. Unser besonderer Dank gilt der Stadt Lüneburg, der Gleichstellungsbeauftragten Karin Fischer und Kathrin Wolter von der engagierten Stadt Lüneburg, die die Nutzung dieses Ortes ermöglicht haben.“

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung durch Herrn Könnig. Dieser sang aus seinem Repertoire an Liedern der 20er, 30er und 40er Jahre. Nach der Wahl wurde der neue schwule Lüneburger Heidekönig ausgiebig auf der After-Show-Party gefeiert.

Über den schwulen Lüneburger Heidekönig und Queer in Lüneburg: Seit dem Jahr 2000 wird der Titel „Schwuler Heidekönig“ in Lüneburg vergeben. Die Lüneburger Kampagne „Hin und Wech“ initiierte das Amt damals mit dem Ziel, ein Pendant zu den hiesigen Majestäten wie beispielsweise der Amelinghausener Heidekönigin zu schaffen, Aufmerksamkeit für queeres Leben zu gewinnen und auf die Gefahren von HIV hinweisen.

Mittlerweile werden die Wahl und die Veranstaltungen mit dem schwulen Lüneburger Heidekönig von Queer in Lüneburg organisiert und im Fokus steht es, für mehr Sichtbarkeit der Belange von Menschen zu sorgen, die sich nicht der heterosexuellen Norm zugehörig fühlen.

Text: CSD Deutschland

Info-Box Inter* Inclusive Pride Flag



Mehr Infos findet ihr in unserem gesamten Flaggenlexikon online

Die neue Intersex Inclusive Pride Flag wurde von Valentino Vecchietti design, einem Intersex-Aktivist. In Zusammenarbeit mit Intersex Equality Rights UK gestaltete Vecchietti eine Fahne, die intersexuelle Menschen stärker einbezieht und anerkennt. Damit setzt er die junge

Tradition der Aktualisierung und Neugestaltung von Pride-Fahnen fort. Sie spiegelt „alle Aspekte unserer Gemeinschaft“ wider, also nicht nur Schwule, Lesben und Bisexuelle, sondern auch People of Color (PoC), Blacks, Trans*gender, intergeschlechtliche und nicht-binäre Menschen.

Text: Henryk Höfener • Grafik: Thessaloniki Pride

EuroPride 2024: Thessaloniki feiert Vielfalt und Gleichheit

Thessaloniki, die pulsierende Stadt im Norden Griechenlands, bereitet sich auf den EuroPride 2024 vor, das bedeutendste jährliche LGBTIQ*-Event in Europa. Die Veranstaltung findet vom 21. bis 29. Juni statt und erwartet rund 50.000 Teilnehmer*innen aus Europa und der Welt.

Die Feierlichkeiten fallen mit einem historischen Moment für Griechenland zusammen: Das Land hat gerade die Ehe für alle eingeführt und ist damit das 36. Land weltweit und das 16. in der EU, das diese wichtige Gleichstellungsmaßnahme umgesetzt hat. Darüber hinaus wurde auch die völlige Gleichstellung im Adoptionsrecht erreicht.

Unter dem Motto "persevere, progress, prosper" ("Beharrlichkeit, Fortschritt, Wohlstand") möchte Thessaloniki alle Menschen inspirieren, insbesondere in den Teilen Europas, in denen LGBTIQ*-Personen starker Opposition gegenüberstehen. Die Stadt und das Land zeigen, dass wir die Erzählung ändern können, wenn wir entschlossen und leidenschaftlich sind.

Die Veranstaltungen finden an



verschiedenen Orten im Stadtzentrum statt, darunter die malerische Uferpromenade, der Xarchakos Park, der Kulturraum des Stadthafens und der Aristoteles-Platz.

Das Programm umfasst ein starkes künstlerisches Element, in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Symphonieorchester Thessaloniki, dem Nationaltheater von Nordgriechenland und dem Internationalen Filmfestival Thessaloniki.

Die Höhepunkte des Programms sind:

- Eröffnungszereemonie am 21. Juni
- Menschenrechtskonferenz vom 26. bis 28. Juni im Olympion am Aristoteles-Platz
- Vier Konzerttage auf der Hauptbühne an der Uferpromenade vom 26. bis 29. Juni
- Die EuroPride Messe vom 26. bis 29. Juni mit Ständen von

teilnehmenden Organisationen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen im Xarchakos Park, YMCA Platz

- Filmvorführungen und Kunstausstellungen während des gesamten Festivals auf Pier 1, dem Kulturraum des Stadthafens
- Theateraufführungen und Tanzvorstellungen
- Kulinarische Erlebnisse
- Queer-Themen-Stadtführungen und Bootstouren
- Sportveranstaltungen
- Interaktive Straßenspiele
- Partys in verschiedenen Hotspots des Nachtlebens in der Stadt
- u.v.m.

Die Feierlichkeiten erreichen ihren Höhepunkt am letzten Tag, dem 29. Juni, mit der EuroPride Parade im historischen Zentrum, einschließlich der Uferpromenade mit dem in Regenbogenfarben beleuchteten Weißen Turm.

Weitere Informationen zum Programm oder zur Planung Ihres Aufenthalts finden Sie unter www.thessalonikipride.com/en/.

Die Stadt Thessaloniki und alle lokalen Akteure in und um die Stadt herum bündeln ihre Kräfte, um ein originelles, aufregendes, sicheres und inklusives Fest für alle Bürger*innen und Besucher*innen vorzubereiten.

Sie freuen sich darauf, alle zu einer großen Feier der Liebe, Gleichheit und Inklusion vom 21. bis 29. Juni 2024 willkommen zu heißen.

EuroPride ist das bedeutendste LGBTIQ*-Ereignis in Europa und findet seit 1992 statt. Dies ist der erste EuroPride in Griechenland und erst das zweite Mal, dass dieses Event in Südosteuropa stattfindet. EuroPride (eine eingetragene Marke) wird von der European Pride Organisers Association lizenziert (siehe www.epoa.eu).

Für weitere Informationen über das bevorstehende EuroPride 2024 besuchen Sie bitte www.thessalonikipride.com und folgen Sie EuroPride 2024 in den sozialen Medien.



Zur Website:

Text: Jordan Hanson • Bild: privat

Queere Bildung: Eine Notwendigkeit, keine Option

Ich bin Jordan Hanson, Musiker und Aktivist, der auf den Bühnen des Landes steht und die Welt auf queere Themen aufmerksam macht. Doch hinter den Kulissen bin ich auch ein engagierter Lehrer, der seit einem Jahrzehnt vor Schüler*innen steht und für Diversität und Sichtbarkeit kämpft.

Meine Schulzeit war ein Kampfplatz, geprägt von Alltagsdiskriminierung und Unsicherheit. Ich erhielt schlechtere Noten, nur weil ich queer war, und musste oft um meine Sicherheit auf dem Heimweg fürchten. Doch ich hatte das Glück, ein unterstützendes privates Umfeld zu haben, das mich stärkte und mir immer wieder versicherte, dass ich gut so bin, wie ich bin.

Diese Erfahrung hat mich dazu inspiriert, selbst Lehrer zu werden und Dinge anders zu machen.



Trotz meiner Bemühungen stoße ich oft auf Hindernisse. Die Herausforderungen in der queeren Bildung sind vielfältig und komplex. Die Lehrpläne sind noch immer nicht

so inklusiv, wie sie sein sollten. Es ist reine Glückssache, ob Themen wie Diversity oder Geschlechtsidentitäten behandelt werden. Und obwohl Lehrbuchverlage die Thematik zunehmend aufgreifen, bleibt bei vielen Lehrpersonen Unsicherheit bestehen.

Es ist an der Zeit, dass wir die ursächlichen Probleme in den Griff bekommen: Bildung braucht mehr Geld, mehr Personal und vor allem mehr Beratung und Aufklärung statt Stundenkürzungen und rückwärts gewandtes Denken.

Queere Jugendliche befinden sich in der Schule oft in einem heftigen Spannungsfeld. Neben der eigenen Identitätsfindung kommt häufig das Gefühl hinzu, nicht dazuzugehören.

Als Lehrperson fordere ich Aktionspläne, die nicht nur auf dem Papier existieren, sondern auch in

der Praxis umgesetzt werden. Die Politik muss die Lebensrealitäten von queeren Menschen anerkennen und dies auch in der Bildungspolitik verankern.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass es viele engagierte

Kolleg*innen gibt, die den Kampf für queere Rechte in der Schule vorantreiben.

Lasst uns diese mehr unterstützen, denn die Zukunft des Menschen beginnt mit einer nachhaltigen und guten Bildung.

Text: Hannchen-Mehrweck-Stiftung • Bild: Hannchen-Mehrweck-Stiftung Web

Stifter & Stiftung – ein Überblick



Stiftung für queere Bewegungen

Die Hannchen-Mehrweck-Stiftung (hms) ist eine gemeinnützige Stiftung. Sie wurde 1991 von Prof. Dr. Andreas Meyer-Hanno ins Leben gerufen, der sein privates Vermögen der Stiftung vermachte. Durch Zustiftungen weiterer Personen ist das Stammkapital der Stiftung inzwischen auf mehrere Millionen angewachsen.

Das Ziel der hms liegt darin, das Selbstbewusstsein, die Emanzipation und die Handlungsspielräume von queeren Personen in der Gesellschaft zu stärken. Dies geschieht vor allem durch Förderung von Projekten

aus dem LSBTIQ*-Spektrum.

Die hms wird von einem rein ehrenamtlich tätigen Vorstand geleitet; dieser wird in seinen Vergabeentscheidungen vom Stiftungsbeirat der hms kontrolliert.

Der Beirat setzt sich aus sieben Persönlichkeiten aus den queeren Bewegungen zusammen, darunter qua Amt die Mitglieder des HS-Vorstandes; auch hier sind alle Mitglieder ehrenamtlich tätig. Der Beirat ist u.a. für die Wahl und Abberufung der Vorstandsmitglieder zuständig.



Zusammenfassende Informationen über die hms finden sich unter <https://www.hms-stiftung.de>

GEFÖRDERT VON



BUNDESSTIFTUNG
MAGNUS
HIRSCHFELD

gefährdet leben.

Queere Menschen 1933-1945: Eine Wanderausstellung der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Jetzt auf Tour durch Deutschland



Die vielfältigen und ambivalenten Lebensgeschichten queerer Menschen in der Zeit von 1933 - 1945 werden in der Ausstellung anhand von Dokumenten, Grafiken, Fotografien und Zitaten nachgezeichnet. Darunter auch bislang unveröffentlichtes Material.

Die Ausstellung bietet sowohl einen breiten Überblick als auch tiefgehende Einblicke in die Biografien der

Menschen sowie aktuelle Forschungsergebnisse.

Die Ausstellung macht deutlich, wie das Leben vieler queerer Menschen gebrochen und zerstört wurde.

Sie beleuchtet gleichzeitig, wie verbliebene Handlungsspielräume im Alltag genutzt wurden. Erzählt werden keineswegs nur Verfolgungsgeschichten, sondern auch Wege der Selbstbehauptung in einer widrigen Lebensrealität.